

## Franz Kafka: „Vor dem Gesetz“ (1915)

Der folgende Text „Vor dem Gesetz“ ist im Roman „Der Prozess“ enthalten. Obwohl Kafka selbst dieses Prosastück als **Legende** bezeichnete, ist es besser in die Gattung **Parabel** einzuordnen. Wie viele Werke von Kafka ist auch dieses rätselhaft und nicht sofort verständlich. Der Sinn kann nur als eine Parallele zur Grundsituation Josef K.s, der Hauptperson des Romans, verstanden werden.

Josef K. wird eines Tages verhaftet, aber die Schuld bleibt ihm bis zum Ende unbekannt. Er bemüht sich vergeblich herauszufinden, warum er angeklagt wird und wie er sich rechtfertigen kann. Bis zum Ende kann Josef K. das aber nicht erfahren und wird trotzdem hingerichtet.

Fast am Ende des Romans trifft Josef K. einen Geistlichen, der ihm diese Parabel erzählt, die seine Situation widerspiegelt. Er kann sie aber nicht interpretieren.

Vor dem Gesetz steht ein Türhüter.<sup>1</sup> Zu diesem Türhüter kommt ein Mann vom Lande und bittet um Eintritt in das Gesetz. Aber der Türhüter sagt, daß er ihm jetzt den Eintritt nicht gewähren<sup>2</sup> könne. Der Mann überlegt und fragt dann, ob er also später werde eintreten dürfen. „Es ist möglich“, sagt der Türhüter, „jetzt aber nicht.“ Da das Tor zum Gesetz offensteht wie immer und der Türhüter beiseitetritt,<sup>3</sup> bückt sich<sup>4</sup> der Mann, um durch das Tor in das Innere zu sehen. Als der Türhüter das merkt, lacht er und sagt: „Wenn es dich so lockt,<sup>5</sup> versuche es doch, trotz meinem Verbot<sup>6</sup> hineinzugehen. Merke aber: Ich bin mächtig. Und ich bin nur der unterste Türhüter. Von Saal zu Saal stehen aber Türhüter, einer mächtiger als der andere. Schon den Anblick des dritten kann nicht einmal ich<sup>7</sup> mehr vertragen.“ Solche Schwierigkeiten hat der Mann vom Lande nicht erwartet, das Gesetz soll doch jedem und immer zugänglich<sup>8</sup> sein, denkt er, aber als er jetzt den Türhüter in seinem Pelzmantel<sup>9</sup> genauer ansieht, seine große Spitznase,<sup>10</sup> den langen, dünnen, schwarzen, tartarischen Bart, entschließt er sich doch, lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt. Der Türhüter gibt ihm einen Schemel<sup>11</sup> und läßt ihn seitwärts von der Tür sich niedersetzen. Dort sitzt er Tage und Jahre. Er macht viele Versuche, eingelassen zu werden, und ermüdet den Türhüter durch seine Bitten. Der Türhüter stellt öfters kleine Verhöre<sup>12</sup> mit ihm an, fragt ihn nach seiner Heimat aus<sup>13</sup> und nach vielem anderen, es sind aber teilnahmslose Fragen, wie sie große Herren stellen, und zum Schlusse sagt er ihm wieder, daß er ihn nicht einlassen könne. Der Mann, der sich für seine Reise mit vielem ausgerüstet<sup>14</sup> hat, verwendet<sup>15</sup> alles, und sei es noch so wertvoll,<sup>16</sup> um

- <sup>1</sup> r Türhüter = *guardiano*
- <sup>2</sup> gewähren = *permettere, concedere*
- <sup>3</sup> beiseite-treten, a, e = *farsi da parte*
- <sup>4</sup> sich bücken = *piegarsi*
- <sup>5</sup> locken = *attirare*
- <sup>6</sup> trotz meinem Verbot = *trotz meines Verbots*
- <sup>7</sup> nicht einmal ich = *nemmeno io*
- <sup>8</sup> zugänglich = *accessibile*
- <sup>9</sup> r Pelzmantel (-) = *pelliccia*
- <sup>10</sup> e Spitznase (n) = *naso a punta*
- <sup>11</sup> r Schemel (-) = *sgabello*
- <sup>12</sup> s Verhör (e) = *interrogatorio*
- <sup>13</sup> aus-fragen = *interrogare*
- <sup>14</sup> sich aus-rüsten = *equipaggiarsi*
- <sup>15</sup> verwenden, a, a = *utilizzare, usare*
- <sup>16</sup> sei es noch so wertvoll = *per quanto fosse prezioso*



## Textinterpretation

1. Wie werden der Türhüter und der Mann vom Lande charakterisiert?  
Welche von den folgenden Adjektiven passen zu ihnen?  
Begründe deine Entscheidung mit Stellen aus dem Text!

	Türhüter	Mann vom Lande
klein		
höflich		
mächtig		
gleichgültig		
unmenschlich		
spöttisch		
kindisch		
opportunistisch		
hartnäckig		
groß		
resigniert		
unterlegen		

2. Verändern sich die zwei Figuren im Lauf der Jahre?
3. Wie stellt sich der Mann das Gesetz vor?
4. Welche Haltung hat der Mann vom Lande gegenüber dem Eintrittsverbot?
5. Das Gesetz ist ein abstrakter Begriff. Was könnte es darstellen?
6. Äußere Elemente (die Türhüter) hindern den Mann daran, in das Gesetz einzutreten. Es gibt aber auch Gründe, die in ihm selbst liegen. Welche?
7. Welche von diesen Elementen haben das größere Gewicht, die äußeren oder die inneren?
8. Der Mann vom Lande hat keinen Namen, nicht mal den bei Kafka häufigen Anfangsbuchstaben. Es gibt auch keine Beschreibung. Wie erklärst du dir das? Was kann die Bezeichnung „vom Lande“ bedeuten?
9. Wie erklärst du dir, dass am Ende ein Glanz „unverlöschlich aus der Tür des Gesetzes bricht“?
10. Beachte die Erzählweise dieser Parabel: Der Text ist im Präsens geschrieben. Die Darstellung ist lakonisch, es gibt kaum Handlung, alles wird sparsam auf das Wesentliche reduziert. Warum hat Kafka deiner Meinung nach diese Technik gewählt?

### Was ist eine „Parabel“?

Der Begriff *Parabel* stammt vom altgriechischen παραβολή (*parabolē*) und heißt so viel wie „Gleichnis“, „Vergleich“. Die Parabel ist also ein Gleichnis, das zu einer selbstständigen Erzählung erweitert ist. Die Parabel enthält in symbolischer Form eine Wahrheit oder eine Lehre, die sowohl explizit als auch implizit sein kann. Die Parabel bringt den Leser (oder den Zuhörer) zum Nachdenken. Hierzu gehört z.B. Boccaccios Ringparabel, die G. E. Lessing in sein Lehrdrama „Nathan der Weise“ (1779) aufnahm. Eine besondere Rolle spielt die Parabel im Neuen Testament. In der Literatur des 20. Jahrhunderts nimmt die Parabel einen bedeutenden Raum ein. Die meisten Erzählungen Kafkas sind zum Beispiel Parabeln. Für Brecht war das Parabelstück die dramatische Form, in der er die Funktionen Unterhaltung und Belehrung verschmelzen konnte.

## Eine mögliche Deutung

Die Parabel „Vor dem Gesetz“ wird im Roman „**Der Prozess**“ von einem Geistlichen erzählt. Durch diese Parabel will der Geistliche dem Protagonisten Josef K. dabei helfen, seine ausweglose, beängstigende Situation zu verstehen.

Mit dieser Parabel gibt der Geistliche zu verstehen, dass er das Verhalten des „Mannes vom Lande“ bzw. des Josef K. missbilligt. Die Versuche, ins Gesetz einzutreten, oder sich dem Gericht zu nähern, müssen wegen des Zögerns, der Unentschlossenheit und der Angst der Hauptperson scheitern.

Sowohl Josef K. als auch der Mann vom Lande sollten sich ihrer Freiheit bewusst sein, sie sollten **selbständig, selbstbewusst werden**.

Das lässt sich aus den Mahnungen des Geistlichen schließen, die im Roman vorkommen:

„Du musst nicht zu viel auf Meinungen achten“, oder: „Du suchst zu viel fremde Hilfe“.

In den beiden Figuren **spiegelt sich der Autor selbst wider**, der sich selbst für schwach, zögernd und ängstlich hält.

Er führt seinen psychologischen Zustand auf das Verhältnis zum Vater zurück. Gegenüber dem übermächtigen Vater hat sich der kleine Franz Kafka schwach, ungeschickt, unterlegen gefühlt, und er ist ein unsicherer Mann geworden, der sich der Gesellschaft nicht anpassen kann.

Andererseits gibt er nicht dem Vater die ganze Schuld an seiner Unentschlossenheit: Die Macht kann nur wirksam werden, wenn auf der Gegenseite Schwäche, Zögern, mangelnder Überblick, Angst herrschen. Die Schuld des Vaters besteht eher darin, die zarte Persönlichkeit des Sohnes nicht akzeptiert zu haben.

Und so ist auch der Mann vom Lande: Er lässt sich durch den gefährlichen Anblick des Türhüters abschrecken, er resigniert vor diesem grausamen Anblick der autoritären Macht, und er entschließt sich, „doch lieber zu warten, bis er die Erlaubnis zum Eintritt bekommt“.

Schon in diesem Augenblick hat er verloren.

**Seine Schuld ist seine Schwäche**, der Verzicht auf den Kampf, das Zweifeln an seiner Kraft.

Alle Versuche, die er im statischen Warten macht, den Eintritt zu bekommen, müssen notgedrungen fehlschlagen.



*Vor dem Gesetz - Lithographie von Carl Otto Bartning (1972)*

## Lösungen

### Franz Kafka: „Vor dem Gesetz“

#### Leseverständnis

	R	F
1. Ein Mann vom Land will in das Gesetz eintreten.	x	
2. Ein Türhüter verhindert den Eintritt.	x	
3. Der Türhüter jagt den Mann weg.		x
4. Vor dem Gesetz sind viele andere Türen und viele andere Türhüter.	x	
5. Der Mann vom Lande wartet lange Jahre vor dem Eingang.	x	
6. Der Türhüter lehnt alles ab, was ihm der Mann vom Lande anbietet.		x
7. Der Mann und der Türhüter werden Freunde.		x
8. Der Mann wird alt, schwach und fast blind.	x	
9. Der Türhüter wird auch alt und schwach.		x
10. Die anderen Menschen dürfen durch diesen Eingang ins Gesetz eintreten.		x

#### Textinterpretation

1. Freie Antwort
2. Der Türhüter verändert sich nicht. Der Mann vom Lande wird dagegen alt, kindisch, kleiner.
3. Er glaubt, dass das Gesetz jedem und immer zugänglich ist. In Wirklichkeit ist es jedoch unzugänglich, von vielen Türhütern versperrt, unverständlich.
4. Er ist resigniert, unsicher, unterlegen, er kann keine konkrete Lösung finden, keinen praktischen Versuch wagen. Er zieht vor, passiv zu sein: Er wartet. Er könnte aktiver sein, einen anderen Eingang suchen, dem Türhüter gegenüber aggressiv sein ... Er könnte sogar auf den Eintritt in das Gesetz verzichten.  
Er ist in einer Konfliktsituation: Er will eintreten, aber seine Unentschlossenheit, seine zu große Geduld, seine Unsicherheit und seine Unterwürfigkeit hindern ihn am Eintreten.
5. Die Macht / das Schicksal / den Sinn des Lebens / Gott / das unerreichbare Glück / ... Auf jeden Fall etwas, wonach der Mensch strebt.
6. Unentschlossenheit / zu viel Geduld / Unsicherheit / Unterwürfigkeit / ...
7. Die inneren, die psychologischen.
8. Man kann sie als „ein Mensch schlechthin“ erklären, ein „Mann der Erde“, der der höchsten Instanz gegenübergestellt wird; der Ausdruck könnte aber auch so viel bedeuten wie „der naive Mensch“. Er steht hier symbolisch für die ganze Menschheit.
9. Man kann vermuten, dass es das Gesetz gibt. Fragwürdig ist es, ob man es als Mensch erreichen kann.
10. Das ist typisch für die Parabel: Sie soll eine allgemeine, unpersönliche Aussage geben.